

Zeit für Gott

Andere Bücher von Pater Jacques Philippe beim Parvis-Verlag:

- *Suche den Frieden und jage ihm nach*, 4. Auflage 2017
- *In der Schule des Heiligen Geistes*, 5. Auflage 2018
- *Die innere Freiheit*, 3. Auflage 2019
- *Berufen zum Leben*, 2008
- *Lerne beten um lieben zu lernen*, 2014
- *Wenn du um die Gabe Gottes wüsstest*, 2018

Französischer Originaltitel:

Du Temps pour Dieu

Deutsche Übersetzung: Sr. Gertrude-Maria

© Für die französische Ausgabe:

Editions des Béatitudes

Société des Œuvres Communautaires, 1992

© Für die deutsche Ausgabe: Mai 1994

5. Auflage: Juli 2020

Parvis-Verlag

Route de l'Église 71

1648 Hauteville

Schweiz

Tel. 0041 26 915 93 93

Fax 0041 26 915 93 99

buchhandlung@parvis.ch

www.parvis.ch

Alle Rechte, auch die des Teilabdruckes, vorbehalten.

Gedruckt in der EU

ISBN 978-3-907523-46-9

Pater Jacques Philippe

Zeit für Gott

Führer für das Innere Gebet



Parvis-Verlag
1648 Hauteville/Schweiz

Einleitung

In der westlichen Tradition nennt man «Inneres Gebet» die Gebetsform, die darin besteht, in Einsamkeit und Schweigen vor dem Angesicht Gottes während einer längeren oder kürzeren Zeit zu verweilen. Dies geschieht mit dem Wunsch, in eine intime Gemeinschaft der Liebe mit Ihm einzutreten. Inneres Gebet bedeutet, regelmäßig diese Form des Gebetes zu praktizieren. Alle Meister des geistlichen Lebens betrachten sie als das privilegierte und unerlässliche Mittel, um ein authentisches, christliches Leben zu führen, um Gott kennen und lieben zu lernen und um in der Lage zu sein, dem Ruf zur Heiligkeit zu antworten, der sich an jeden richtet.

Viele Personen wollen erfreulicherweise heutzutage das Innere Gebet praktizieren, und sie spüren ein Verlangen und einen Durst nach diesem tiefen, persönlichen Gebet. Aber sie begegnen verschiedenen Hindernissen, um sich ernstlich diesem Weg zu verpflichten und vor allem, um dann auch durchzuhalten. Oft fehlt ihnen ebenfalls die Ermutigung, entschieden damit zu beginnen. Oder sie sind ratlos, weil sie nicht wissen, wie sie es praktizieren sollen, oder nach wiederholten Versuchen sind sie wegen

der Schwierigkeiten entmutigt und geben das regelmäßige Innere Gebet auf. Aber das ist unendlich bedauernswert. Die Ausdauer im Inneren Gebet ist nach einheitlichem Zeugnis von allen Heiligen die enge Pforte, die uns das Königreich des Himmels eröffnet. Durch sie allein wird uns all dieses Gut gegeben, das, was *«kein Auge gesehen hat, kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gedrungen ist, was Gott denen bereitet, die ihn lieben»* (1 Kor 2,9). Hier findet man die Quelle des wahren Glücks, denn der treuen Übung wird es nicht fehlen, *«zu sehen und zu kosten, wie gut der Herr ist»* (Ps 3,4). Er findet das lebendige Wasser, das Jesus versprochen hat: *«Dieser wird von dem Wasser trinken, das ich ihm geben werde und nie wieder Durst haben»* (Joh 4,14).

Überzeugt von dieser Wahrheit wollen wir mit diesem kleinen Werk manchen Rat und manche Orientierung geben, die einfachsten und konkretesten, die möglich sind, für Menschen guten Willens, die wünschen, sich in dieser Gebetsweise zu engagieren und darin durchzuhalten. Es ist für jene, die sich nicht durch Schwierigkeiten, denen man unvermeidlich begegnen wird, abhalten lassen.

Die Bücher, die das Innere Gebet behandeln, sind zahlreich. Alle großen Kontemplativen haben viel und besser als wir darüber geschrieben. Wir werden sie häufig zitieren. Es scheint uns trotzdem notwendig, dass die traditionelle Lehre der Kirche über dieses Thema den Gläubigen eine einfache, allen zugängliche Art vorschlagen soll, angepasst unserer Sensibilität und der Sprache, die Pädagogik

Gottes berücksichtigend, die in seiner Weisheit die Seelen zur Heiligkeit führt. Eine Pädagogik, die nicht immer dieselbe ist wie in vergangenen Zeiten.

Das ist das Anliegen, das zur Herausgabe dieses kleinen Buches geführt hat.

I.

Das Innere Gebet ist keine Technik, sondern eine Gnade

1. Das Innere Gebet ist kein «christliches Yoga»

Um im Leben des Inneren Gebetes durchzuhalten, muss man zu Beginn die falschen, irreführenden Pfade vermeiden. Es ist deshalb unbedingt wichtig, die Besonderheit des christlichen Betens zu verstehen und sie von anderen geistlichen Wegen zu unterscheiden. Das ist um so notwendiger, weil der Materialismus in unserer Kultur einen Durst nach dem Absoluten hervorgerufen hat. Man sucht Gemeinschaft mit dem Unsichtbaren, was gut ist, aber oft verläuft man sich in zerstörenden und enttäuschenden Erfahrungen.

Die erste, grundlegende Wahrheit, die uns durchdringen muss und ohne die wir nicht weit kommen, ist, dass das kontemplative Gebet – um einen anderen Ausdruck zu gebrauchen – nicht die Frucht einer Technik ist, sondern eine Gabe, die zu empfangen ist. Die heilige Johanna von Chantal sagte: «Die beste Methode für das Innere Gebet

ist die, keine zu haben, denn das Innere Gebet erhalten wir nicht durch eine Kunst (heute sagen wir, durch eine Technik), sondern aus Gnade.» Es gibt keine Methode für das Innere Gebet in dem Sinne, dass es keine Sammlung von Rezepten gibt, nach der man vorgehen kann und die genügt, um zu lernen, wie man gut betet. Das wahre kontemplative Leben ist eine kostenlose Gabe Gottes, und es geht nun darum zu verstehen, wie diese zu empfangen ist. Auf diesen Punkt muss Nachdruck gelegt werden. Ganz besonders heutzutage ist die Verwirrung in unserer Welt der Methoden, der östlichen Meditation, wie Yoga, Zen usw., umfangreich. Eine weitere Ursache ist unsere moderne Mentalität, die alles technisch verkürzen möchte durch eine ständige Versuchung des menschlichen Geistes aus allem Leben, selbst aus dem geistlichen Leben, etwas zu machen, was man nach seinem Belieben manipulieren kann.

Oft hat man mehr oder weniger bewusst ein falsches Bild vom Leben des Inneren Gebetes, wie von einer Art von «Yoga» für Christen. Man schreitet voran im Gebet mit Hilfe geistiger Konzentration und Sammlung von angepassten Techniken der Atmung, von Körperhaltungen, von Wiederholungen bestimmter Formeln usw. Wenn einmal durch Gewohnheit diese Elemente gut gemeistert werden, erlauben sie dem einzelnen den Zugang zu einer Bewusstseinsveränderung. Diese Sicht aus der orientalischen Meditation beeinflusst manchmal unterschwellig die Vorstellung, die man sich vom mystischen christlichen Leben macht, und führt zu einer völlig irri- gen Sicht.

Irrig deshalb, weil man sich an Methoden klammert, oder man meint, dass allein die menschliche Anstrengung entscheidend ist. Aber im Christentum ist alles Gnade, alles ist kostenlose Gabe Gottes. Es ist wahr, es gibt manche Ähnlichkeiten zwischen den Asketen oder dem östlichen «Geist» und den kontemplativen Christen, aber diese Ähnlichkeit ist rein äußerlich. Vom Wesentlichen her sind das zwei ganz verschiedene Universen, die sogar unvereinbar sind.¹

Der wesentliche Unterschied ist der, den wir gezeigt haben. In dem Fall, in dem es sich um eine Technik handelt, ist es eine Aktivität, die wesentlich vom Menschen und seinen Fähigkeiten abhängt (selbst wenn man oft

1. Um dieses Argument zu vertiefen, siehe das Buch «Des bords du Gange aux rives du Jourdain» – Vom Strand des Ganges zum Ufer des Jordans –, Fayard.

Es gibt noch einen anderen wesentlichen Unterschied zwischen der christlichen Spiritualität und den asiatischen Weisheiten nichtchristlicher Art. Das Ziel dieses geistlichen Weges ist in Wirklichkeit oft eine Absolutsetzung des Ichs oder ein Verschwinden der Person in einem großen Ganzen. Eine Ausschaltung des Leidens durch das Auslöschen der Wünsche und Auflösung der Individualität. Im Christentum ist das höchste Ziel des Gebetslebens etwas ganz anderes. Es ist eine Umwandlung in Gott von Angesicht zu Angesicht. Eine Vereinigung der Liebe von Person zu Person. Eine tiefe Vereinigung, die aber den Unterschied der Person respektiert, eben um eine gegenseitige Liebe zu ermöglichen.

Es ist heute wichtig, sehr wachsam zu sein angesichts der Strömungen von «New Age», die sich überall ausbreiten. Es handelt sich um eine Art von Zusammenschau, die alles miteinander vermischt: Astrologie, Wiedergeburt, orientalische Weisheit, usw.

Das ist eine Form von Gnosis, die das Mysterium der Menschwerdung total verneint. Es repräsentiert letztendlich einen illusorischen Versuch der Selbstverwirklichung ohne Gnade (genau das Gegenteil von dem, was wir in diesem Buch vorstellen), die sehr egoistisch ausgerichtet ist, und gleichzeitig wird der andere nie nach seinem eigenen Wert betrachtet, sondern als Instrument meiner eigenen Verwirklichung. Das ist eine Welt ohne echte Beziehungen, ohne Altruismus und darum letztendlich ohne Liebe.

an die besonderen Fähigkeiten appelliert, die in der Gemeinschaft der Sterblichen noch brach liegen und dass die «Methode der Meditation» lediglich sich anbietet, diese zu erwecken und zu entwickeln), zum anderen handelt es sich darum, dass sie gegensätzlich zu Gott steht, der sich frei und umsonst den Menschen gibt.

Selbst wenn wir sehen werden, dass gewisse Initiativen und Aktivitäten des Menschen ihren Platz haben, so ruht das ganze Bauwerk des Lebens des Inneren Gebetes auf der Initiative Gottes und seiner Gnade. Diese Sicht darf nie verlorengehen. Selbst wenn man nicht in die beschriebenen Verwirrungen fällt, so bleibt doch eine ständige Versuchung. Diese kann sehr subtil sein: nämlich sich auf die eigenen Anstrengungen zu verlassen und nicht auf die kostenlose Barmherzigkeit Gottes.

Die Konsequenzen, die wir bereits bestätigt haben, sind zahlreich und sehr wichtig. Wir werden im folgenden noch einige schildern.

2. Einige Konsequenzen

Die erste Konsequenz ist, dass wir Methoden, deren Übung uns zwar hilft zum Gebet, zu wichtig nehmen und uns an sie anklammern und von ihnen alles abhängig machen. Das würde bedeuten, dass wir selbst im Zentrum des Gebetslebens stehen und nicht Gott. Das ist genau der Irrtum, den wir nicht begehen sollten! Ebenso soll man nicht glauben, dass ein wenig Einübung genügt oder einige zu erlernende «Tricks», um sich von den Schwierigkeiten beim Gebet zu befreien, den Zerstreuungen usw. Die Logik,

um im geistlichen Leben zu wachsen und fortzuschreiten, ist eine völlig andere. Glücklicherweise ist das so, denn wenn das «Gebäude» des Inneren Gebetes auf unserem modernen Leistungsdenken basieren würde, kämen wir nicht sehr weit.

Die heilige Theresia von Avila bestätigt: «Das ganze Gebäude des Inneren Gebetes ist gegründet auf der Demut.» Das bedeutet, durchdrungen zu sein von der Überzeugung, dass wir aus uns selbst nichts vermögen, aber dass Gott, und nur er allein, in unserem Leben alles Gute bewirken kann, was es auch immer sei. Diese Auffassung scheint ein wenig bitter für unseren Stolz. Sie ist aber trotzdem sehr befreiend. Gott, der uns liebt, führt uns unendlich weiter und höher als wir von uns aus zu erreichen wissen und mit unseren eigenen Mitteln erreichen könnten.

Unser fundamentales Prinzip hat noch eine andere befreiende Konsequenz. Angesichts aller verschiedener Techniken gibt es immer welche, die dazu fähig sind, und andere, die es nicht schaffen. Wenn das Leben des Inneren Gebetes eine Sache der Technik wäre, gälte dasselbe; es würde Personen geben, die für das kontemplative Gebet fähig sind, und solche, die dazu nicht taugen. Es ist wahr, dass es Leute gibt, die sich leichter in sich zurückziehen können und schönere Gedanken haben als andere. Aber das hat überhaupt keine Bedeutung. Jeder ist nach seiner eigenen Persönlichkeit, mit seinen Gaben und Schwächen, zu einem sehr tiefen Leben des Inneren Gebetes fähig, wenn er nur treu der göttlichen Gnade antwortet. Die Berufung zum Inneren Gebet, zum mystischen Leben, zu

der Vereinigung mit Gott ist ebenso universal, wie der Ruf zur Heiligkeit. Das eine geht nicht ohne das andere. Absolut niemand ist davon ausgeschlossen. Jesus hat sich nicht an eine auserwählte Elite gerichtet, sondern an alle, ohne Ausnahme und Unterschied, als er sagte: *«Betet ohne Unterlass»* (Lk 21,36) und *«Wenn du betest, ziehe dich in deine Kammer zurück, schliesse die Türe hinter dir und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen da ist. Und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten»* (Mt 6,6).

Noch eine andere Konsequenz bestätigt alle unsere folgenden Darlegungen. Wenn das Leben des Gebetes keine Technik ist, die man meistern muss, aber eine Gnade, die zu empfangen ist, eine Gabe, die von Gott kommt, ist es das Wichtigste zu erfahren, welche Voraussetzungen erlauben, diese Gaben anzunehmen. Es geht also weder um Methoden noch um Rezepte.

Diese Voraussetzungen bestehen in der Tat in bestimmten inneren Eigenschaften, in bestimmten Verfügbarkeiten des Herzens. Anders ausgedrückt, was den Fortschritt des Lebens des Inneren Gebetes sichert und es fruchtbar macht, sind nicht viele Arten des Gebetes, sondern die innere Verfügbarkeit des Herzens, mit der man Zugang findet zum Leben des Gebetes und mit der man weitergeht. Die erste Aufgabe, die immer wieder auf uns zukommt, ist, die Verfügbarkeit des Herzens zu bewahren und zu vertiefen. Der Rest wird Gottes Werk sein.

Wir werden nur die wichtigsten Voraussetzungen behandeln.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
I. Das Innere Gebet ist keine Technik, sondern eine Gnade	9
1. Das Innere Gebet ist kein «christliches Yoga»	9
2. Einige Konsequenzen.....	12
3. Der Glaube und das Vertrauen, Basis des Inneren Gebetes.....	15
4. Treue und Ausdauer	18
5. Lauterkeit der Absicht	19
6. Demut und Armut des Herzens	22
7. Die Entscheidung zur Ausdauer	24
8. Sich Gott ganz geben	41
II. Wie soll die Zeit des Inneren Gebetes genützt werden?	49
1. Einführung	49
2. Wenn sich die Frage nicht stellt.....	51
3. Der Vorrang des göttlichen Wirkens	56
4. Der Vorrang der Liebe.....	59

5. Gott gibt sich durch die Menschheit Jesu	64
6. Gott wohnt in unserem Herzen	69
III. Die Entwicklung des Gebetslebens	75
1. Die Intelligenz des Herzens	75
2. Das verwundete Herz.....	82
3. Unser Herz ist das Herz der Kirche	87
IV. Äußere Bedingungen für das Gebet	93
1. Die Zeit	94
2. Der Ort	96
3. Körperliche Haltung	97
V. Einige Methoden des Inneren Gebetes	99
1. Einführung	99
2. Die Meditation (Betrachtung).....	100
3. Das Herzensgebet	104
4. Der Rosenkranz	107
5. Wie soll man bei bestimmten Schwierigkeiten reagieren?	108
Erster Anhang	113
1. Die Anbetung.....	114
2. Die Erwägung	115
3. Die Entscheidung.....	117
Zweiter Anhang	121